

Unterwegs auf leisen Sohlen auf der EifelSchleife „Kloster Maria Frieden“

Mancher Leser wird sich jetzt fragen warum es erwähnenswert ist, dass man auf **leisen** Sohlen unterwegs ist. Genaugenommen sind es keine Sohlen von Wanderschuhen, sondern Schwielensohlen von Kamelen. Kamele in der Eifel? Kaum vorstellbar, aber trotzdem nicht ungewöhnlich.

Folgend ein kleiner klärender Wanderbericht aus der Sicht eines Betroffenen.

Ich bin Paul das Lama und lebe mit meinen Lamafreunden Theo und Jack und den kleinen Alpakas Uli und Teddy im Lampakaland. Wir alle sind Neuweltkameliden und kommen ursprünglich aus Südamerika wo wir weit oben in den Bergen zuhause sind. Hier in der Eifel ist es fast so wie in den Anden. Schöne Sommer und kalte Winter wechseln sich ab. Das Essen in der Eifel ist aber reichhaltiger und abwechslungsreicher.

Zu fünft sind wir auch schon eine kleine Herde und fühlen uns richtig wohl. Wir bekommen täglich Besuch von unseren Menschen, die uns mit allem was wir so brauchen versorgen. Täglich wird auch unsere Toilette gereinigt. Ein toller Service.

Die letzten Nächte im Lampakaland waren nicht so kalt wie die vorherigen. Irgendwie spüren wir alle, dass etwas Besonderes in der Luft liegt. Mal wieder wiederkäuend liegen wir in unserem Stall, als immer mehr weiße Flocken von Himmel fallen. So langsam verschwindet unsere grüne Wiese unter einer Schneedecke und damit ist es mit dem alltäglichen gemütlichen Grasens vorbei und sicherlich wird die Langeweile wieder unser täglicher Begleiter werden. Aber oft kommt es anders als man denkt.

Schon beim gemeinsamen Frühstück bemerke ich, dass unsere Menschen heute mal wieder anders gekleidet sind als sonst. Rucksäcke, dicke Winterkleidung und hohe Schuhe lassen in mir die Ahnung aufkommen, dass heute ein besonderer Tag werden könnte. Zusätzlich sind auch noch zwei uns sehr lieb gewordene Menschen mit dabei.

Angehalftert werden wir gestriegelt und die Frisur nochmal gerichtet. Zu neunt machen wir uns auf den Weg. Unsere Menschen erzählen immer etwas von Kloster und Maria. Ist ja in der Weihnachtszeit nichts Besonderes, aber mit Eifel, Schleife und Binz kann ich noch nichts anfangen. Als Anführer unserer kleinen Herde lasse ich mir aber vorsichtshalber nichts anmerken.

Gemächlich trotten wir erstmal Richtung Bahnhof. Ich immer hinterher, da ich ja als Chef den Überblick behalten muss. Das Überqueren der Gleise dauert, da wir auf einen Zug warten müssen. Kaum ist dieser weg, stehen auch schon wieder Leute mit Kameras um uns herum und möchten gerne Fotos machen. Das wird ja heute mal wieder ein anstrengender Tag werden. Immer schön in die Kamera gucken und cheese sagen – können wir doch gar nicht.

Trotzdem lächeln immer alle Menschen, wenn sie uns sehen und mal berühren können.

Vorbei am Schloss und durch den Barfuß- und Generationenpark geht es Richtung Urftweiher.

Schon vor dem Wald erkennen wir die schneebedeckten Bäume. Eine solche Kulisse haben wir bei den bisherigen Wanderungen noch nie gesehen. Dort wo viele Menschen hergegangen sind, ist es sehr glatt und auf unseren Schwielensohlen haben wir Schwierigkeiten auf unseren staksigen Beinen zu bleiben. Über Wiesenwege und tiefen Schnee gelangen wir zu unserem

Lieblingsplatz. Der Urftweiher sammelt die verschiedenen Quellflüsse und die Landschaft ist im Moment einmalig. Am Uferstand stehen abgenagte Bäume – wer mag da wohl mit seinen Zähnen gearbeitet haben? Ein Lama kann es nicht gewesen sein.

Hier machen wir auch üblicherweise immer Rast. Es gibt ein paar Möhren. Viele Wanderer halten inne und erstmal ist wieder lächeln angesagt. Unsere Menschen erzählen etwas über uns und unsere Heimat und wie alt wir sind. Die reden auch von Zahnausfall, Milchzähnen und Scheren, Wolle und Pullover. Da wir alle noch recht jung sind, verstehen wir vieles noch nicht.

Nach einer kurzen Rast geht es wieder weiter. Die kleinen Alpakas Uli und Teddy kommen mit ihren kurzen Beinen auf den glatten Wegen besser zurecht als wir Lamas. Als wir aber hinter dem Weiher auf einen Waldweg laufen, stapfen die Alpakas dafür bis zu den Knien im Schnee.

Ab und zu dürfen wir an Fichtenzweigen knabbern. Die Bäume sind von der Schneelast umgefallen oder die Äste hängen auf Kopfhöhe weit über den Weg. Das wir beim Knabbern einen nassen Kopf bekommen ist uns egal.

Bald gelangen wir in ein Waldstück in dem wir eine kleine Furt überspringen müssen. Theo, Jack, Uli und Teddy und die Menschen springen, Jack und ich waten hindurch. Alles kein Problem - das haben wir schon oft geübt.

Weiter geht es über einen langen geraden Weg. Bald gelangen wir an eine große Straße. Gegenüber ist eine kleine Hütte an der wir wieder eine Rast einlegen. Wir werden alle angebunden und bekommen diesmal sogar Heu und Körnerfutter. Die Menschen trinken rotes Wasser und nennen es Glühwein. Es riecht übel. Gut das wir Kamele sind und nichts zu trinken brauchen – arme Menschen die sowas trinken müssen.

Mit fast gefüllten Magen geht es weiter. Wir laufen sogar mitten über die Straße. Heute darf kein Auto über diese Straße fahren.

Bald biegen wir nach rechts in den Wald und es geht steil bergrunter. Ich brumme leise vor mich hin und sage meinen Freunden, dass es gleich auch wieder bergan gehen wird. So kommt es auch. Der Weg biegt nach links ab und es geht noch steiler bergan als gedacht. Teddy und Uli halten gut mit, nur die Menschen werden langsamer.

Oben angekommen liegen wieder Bäume auf dem Weg. Darübersteigen oder Umlaufen kein Problem. Auch das haben wir geübt.

An einem Rastplatz halten wir kurz an. Fotos sind wieder angesagt. Mal auf dem Parkplatz und mal vor einem großen Gebäude. Kloster Maria Frieden – das war also unser Ziel. Hier ist es sehr schön und ruhig – das passt zu uns.

Die Menschen erzählen uns, dass es ab hier wieder nach Hause geht. Wird auch Zeit. Die Sonne geht so langsam unter und im Dunkeln laufen wir gar nicht gerne.

Wir gehen entlang des Klostergrundstückes und kreuzen wieder eine Straße und gehen durch ein kleines nasses Waldstück und gelangen dahinter auf eine Freifläche. Hier sind die Aussicht und das Sonnenlicht genial. Viele Menschen mit Kindern und Schlitten sind unterwegs und wir kommen nicht gut voran. Trotzdem genehmigen wir uns noch einen Abstecher zum Flugplatz. Jetzt machen unsere Menschen auch mal Fotos von uns.

Hinter dem Parkplatz geht es entlang des Flugplatzes unter schneeverhangenen Bäumen hindurch weiter Richtung Dorf.

Bald gelangen wir an eine Asphaltstraße, die uns wieder über den Bahnhof an unseren Stall zurückführt.

Mit den Menschen haben wir wieder einen tollen Tag erlebt. Wir haben viel über Schneewanderungen, Glätte und gefrorene Pfützen gelernt. Teddy und Uli erzählen mir, dass sie stolz sind immer vorneweg gelaufen zu sein.

Ich kann stolz auf meine Herde sein und wir freuen uns schon auf weitere Eifelwanderungen rund um Schmidtheim mit unseren Menschenfreunden.

Niedergeschrieben im Auftrag von Paul dem Lama

Wanderung auf der EifelSchleife „Kloster Maria Frieden“